

## **7 Fragestunde**

Bürgermeisterin **Kahr**:

Wir kommen nun zur Fragestunde, es ist 12.20 Uhr. Danke, und ich darf bitten, Frau Gemeinderätin, Diplom-Ingenieurin Würz-Stalder, die Frage an Herrn Stadtrat Riegler zu richten.

**Beginn Fragestunde: 12.20 Uhr.**

### **7.1 Frage 1: Zwischennutzung Leerstand (GR<sup>in</sup> Würz-Stalder, Grüne an StR Riegler, ÖVP)**

Gemeinderätin **Würz-Stalder**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrter Stadtsenat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher:innen auf der Galerie und im Livestream. Ich möchte eine Frage an Stadtrat Dr. Günter Riegler richten.

Leerstand von Gewerbe- und Industriebauten sind Zeichen von wirtschaftlicher Veränderung. Das Abwandern oder Stilllegen von Betrieben wird oft im Stadtraum als sehr negativ empfunden. Es entsteht dabei aber auch Raum für neue Entwicklungen, die strukturelle Veränderungen für städtische Bereiche initiieren können. Das Projekt „Raumbasis - Leerstandaktivierung durch Zwischennutzung“, wurde von Juli 2016 bis Mai 2017 von der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusedwicklung der Stadt Graz unterstützt, um genau solche Potenziale aufzuzeigen und auch zukünftigen Nutzer:innen diese zugänglich zu machen und sie bei der Nutzung solcher Flächen auch zu unterstützen. „Raumbasis“ macht leere Räume und ungenutzte Flächen in den Bezirken Innerer Stadt, Lend, Gries, ausfindig und vernetzt Raumeigentümer:innen und Raumsuchende. Neben dieser Vernetzungsleistung wirkt „Raumbasis“ auch

unterstützend hinsichtlich Informationen und Verträgen, Haftungsfragen, aber auch bei der Erstellung von Konzepten. „Raumbasis“ hat Kulturschaffende, aber auch Start-up-Unternehmer:innen, neue Gründer:innen, neue Selbstständige, soziale Projekte – also ganz viele verschiedene Aspekte im Wirtschafts- und Kulturbereich – dabei angesprochen.

Graz ist ja besonders. Sie zeichnet sich durch eine lebendige und vielfältige Kunst- und Kulturszene aus. Dabei verfügt sie auch über eine innovative Kreativszene. Auch das kleinstrukturierte Handwerk und Handwerksbetriebe sind hier sehr stark vertreten. Gerade diese Szenen sind wichtig als Basis- und Entwicklungsreservoir für innovative Strömungen, die oft auch über die Grenzen von Graz hinaus wahrgenommen werden. Diese Szenen befruchten sich gegenseitig und haben bislang vor allem durch den Bestand an verfügbarem Raumangebot profitiert, den es in Graz sehr wohl gegeben hat. Dieser wurde jedoch durch die baulichen Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten erheblich reduziert.

Da diese kleinstrukturierten Milieus für die Fähigkeit der Erneuerung und die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung einer Stadt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben, ich erinnere, es ist ein Entwicklungsreservoir, ist eine kontinuierliche Unterstützung sinnvoll und notwendig. Im Wissen darum, dass die Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung sehr wohl für den inneren Bezirk genau dieses System schon umsetzt, möchte ich dennoch folgende

#### **Frage**

stellen: Inwieweit kann die Abteilung für Wirtschaft und Tourismus Kunst- und Kulturschaffenden, sozialen Projekten, Start-ups, Handwerksbetrieben und anderen Interessenten Daten zu freistehenden und für eine Nach- oder Zwischennutzung geeigneten Gewerbe- und Industrieflächen zur Verfügung stellen?

#### ***Originaltext der Anfrage:***

*Leerstand von Gewerbe- und Industriebauten sind Zeichen wirtschaftlicher Veränderungen. Das Abwandern oder Stilllegen von Betrieben wird oft als negativ für das städtische Umfeld wahrgenommen, es entsteht dabei aber auch Raum für neue*

*Entwicklungen, die strukturelle Veränderungen für städtische Bereiche initiieren können.*

*Das Projekt „ “ wurde von Juli 2016 bis Mai 2017 von der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung der Stadt Graz unterstützt, um genau solche Potentiale aufzuzeigen und auch zukünftige Nutzer:innen für diese Flächen zu unterstützen:*

*„RAUMBASIS macht leere Räume und ungenutzte Flächen in den Bezirken Innere Stadt, Lend und Gries ausfindig und vernetzt RaumeigentümerInnen und Raumsuchende.“*

*(<http://raumbasis.at/> - abgerufen am 1.7.2024)*

*Neben dieser Vernetzungsleistung wirkte RAUMBASIS auch unterstützend mit Informationen zu Verträgen und Haftungsfragen oder zur Erstellung von Konzepten und deren Umsetzung für die jeweiligen Interessent:innen und Akteur:innen. Angesprochen wurden Start-Ups, Gründer:innen, Neue Selbstständige, soziale Projekte und Initiativen, Kunst- und Kulturschaffende, Handwerksbetriebe, Vereine und andere Interessent:innen an Arbeitsräumen, Co-Working Spaces, Pop-Up Stores, Ateliers, Proberäumen und Tonstudios, Theaterbühnen, Werkstätten, Schau- und Veranstaltungsräumen und vielem mehr.*

*Graz zeichnet sich durch eine lebendige und vielfältige Kunst- und Kulturszene, eine innovativen Kreativszene bis hin zu kleinstrukturierten Handwerksbetrieben aus.*

*Gerade diese Szenen sind wichtige Basis und Entwicklungsreservoir für innovative Strömungen, die oftmals auch über die Grenzen von Graz hinaus wahrgenommen werden und Bedeutung finden. Diese Szenen befruchten sich gegenseitig und haben bislang vor allem durch den Bestand an verfügbarem Raumangebot profitiert, welcher jedoch durch bauliche Erneuerung erheblich reduziert wurde. Da diese kleinstrukturierten Milieus für die Fähigkeit zur Erneuerung und die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung einer Stadt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben, ist eine kontinuierliche Unterstützung sinnvoll und notwendig. Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, folgende*

**Frage:**

*Inwieweit kann die Abteilung für Wirtschaft und Tourismus Kunst- und Kulturschaffenden, sozialen Projekten, Start-Ups, Handwerksbetrieben und anderen Interessent:innen Daten zu freistehenden und für eine Nach- oder Zwischennutzung geeigneten Gewerbe- und Industrieflächen zur Verfügung stellen?*

Stadtrat **Riegler:**

Danke, Frau Gemeinderätin Würz-Stalder, und danke, dass Sie das Thema auf ein ganz wesentliches Thema lenken, mit dem ich mich seit mehr als zweieinhalb Jahren sehr intensiv beschäftige und worunter die gesamte Innenstadt leidet und woran hauptsächlich Ihre Fraktion und allen Frauen Ihre Vizebürgermeisterin Hauptursache trägt. Denn wie Sie wissen, ist die Innenstadt seit zweieinhalb Jahren lahmgelegt. Es wird aber morgen um € 200.000,00 dann eine große Abfeier-Aktion in der Neutorgasse stattfinden, die offenbar überdecken soll, dass die zwei dringlichen Initiativen der Grazer Volkspartei, die wir in den vergangenen Jahren gestartet haben, um für die Innenstadt ein Entlastungspaket zu schnüren abgelehnt haben mit den Stimmen von KPÖ, SPÖ und Grünen. Sie haben weiters eine Dringliche Initiative der Grazer Volkspartei abgelehnt, in der wir um ein verstärktes Citymanagement ersucht haben und eine entsprechende finanzielle Dotierung. Sie haben uns letzte Woche, oder mir genau genommen und dem Wirtschaftsressort, über die Zeitung ausgerichtet, dass, weil wir nicht brav Sparvorschläge geliefert haben, jetzt auch noch eine Kürzung des Wirtschaftsbudgets über die schon erfolgten Kürzungen hinaus gewertigen müssen, von 10 %. Der Herr Finanzstadtrat Eber mir ja auch mitgeteilt, letzte Woche in einer Budgetsitzung, dass eben diese 10 % picken. Das heißt, ich muss € 400.000,00 an Wirtschaftsbudget weiter einsparen. Und alle diese Blockier-Aktionen von Ihnen und alle diese unbedachten Aktionen, die eigentlich nur dazu führen, dass Unternehmer:innen und Unternehmer extrem aufgebracht, extrem enttäuscht sind. Wir haben jetzt wieder eine Schließung zu verkraften, der „Knilli“ ist, nachdem er das zwei Jahre lang eh angekündigt und vorhergesehen hat, jetzt tatsächlich den Schritt gegangen zu schließen. Also, es ist gut, dass Sie jetzt tatsächlich auf die Idee kommen,

dass man vielleicht etwas tun sollte für die Innenstadtwirtschaft. Ich darf Ihnen sagen, trotz Ihrer massiven Störaktionen für die Grazer Innenstadtwirtschaft tun wir einiges. Wir haben bereits eine Initiative, die nennt sich [www.freielokale-Graz.at](http://www.freielokale-Graz.at). Wir haben eine Mitarbeiterin in der Wirtschaftsabteilung, die Frau Paieryl, deren Hauptaufgabe es genau ist, sich um geplante Nutzungen und Zwischennutzungen von freien Flächen zu bemühen.

Wir haben, wie Sie vielleicht eh in der Zeitung gelesen haben, werden auch jetzt im Rathauskomplex, also auf der Herrengassenseite eine Bespielung stattfinden lassen. Wir haben auch letzten Herbst Bespielungen gemacht dort, wo jetzt der Douglas eingezogen ist. Das heißt, wir tun wirklich unser Möglichstes, trotz enormen Gegenwindes, trotz enormer wirtschaftspolitischer Störaktionen dieser Koalition, denen es offensichtlich nur darum geht, die Innenstadt autofrei zu machen. Daher würde ich Sie bitten, dass Sie zunächst einmal diese Umtriebe abstellen, bevor man jetzt mit neuen Ideen kommt, was man sonst noch alles an zusätzlichen Webseiten und Projekten unterstützen soll.

**Gemeinderätin Würz-Stalder:**

Danke vielmals für die Ausführungen, die aber nicht so ganz den Kern meiner Frage treffen. Mir ging es ja darum, nicht nur den Innenstadtbereich zu fokussieren, sondern den gesamten Stadtbereich zu betrachten oder auch peripherere Lagen, wo eben auch Gebäude oder Industriebetriebe, die absiedeln, sehr wohl vorhanden sind. Und die

Frage

ist, oder bleibt dabei: Welche Flächen oder haben Sie Daten dazu, zu diesen peripheren Bereichen und gibt es eigentlich auch Learnings aus dieser „Raumbasis“ hinsichtlich der Verquickung von Wirtschaft und Kultur? Das ist ja eigentlich das Ziel in dieser Überlegung und Sie als Personalunion dieser beiden Bereiche sind prädestiniert, um das sozusagen, die Synergien dafür zu nutzen.

Stadtrat **Riegler**:

Also, Frau Gemeinderätin, Sie können sich ganz sicher sein, dass ich mich immer bemühen werde, dass ich eben um die Vernetzung von Wirtschaft und Kultur mich bemühe. Es gibt auch jetzt eben schon die Möglichkeit über freie Lokale und über die Wirtschaftsabteilung, dass auch Künstlerinnen und Künstler und Vereine Nutzungen haben. Ich verweise nur zum Beispiel auf das Projekt Kräftner vom Igor Petković, das stattfindet. Also, es gibt diese Erhebungen auch, wir machen auch systematische Erhebungen über Leerstände und grundsätzlich gilt eigentlich unser Sinnen und Streben genau dieser Bemühung, möglichst Leerstände zu vermeiden und möglichst auch durch künstlerische kulturelle Nutzungen eben einen positiven Eindruck für Besucherinnen und Besucher zu schaffen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke schön. Als nächster Fragesteller darf ich Herrn Klubobmann Pascuttini bitten, seine Frage an meine Kollegin, Vizebürgermeisterin Schwentner, zu stellen.

## **7.2 Frage 2: Umbau Ruckerlberggürtel (KO GR Pascuttini, KFG, an Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Schwentner, Grüne)**

Klubobmann **Pascuttini**:

Hohe Stadtregierung, sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte, eingangs darf ich kurz erinnern, dass das die Fragestunde ist und nicht die Vortragsstunde, das ist immer ärgerlich für die weiter hinten kommenden Fragesteller, wenn schon bei der ersten Frage so viel geredet wird.

Kurz zu meiner Thematik, Umbau Ruckerlberggürtel, da hat es ja schon vor wenigen Wochen einen Aufreger gegeben, schwerer Vermessungsfehler bei der Konditorei Philipp muss das alles noch einmal aufgegraben werden und auch am westlichen

Ruckerlberggürtel dürfte die eine oder andere Fehlplanung passiert sein. Wenn man sich jetzt so anschaut, nach starken Regenfällen steht das Wasser oft tagelang. Es ist auch generell, sage ich, im Vergleich zu früher, war öfters in der Gegend nicht sehr einladend. Statt naturbelassener Erde hat man dort jetzt Schotter, und zwar keinen feinen Schotter oder einen schönen Schotter, sondern diese groben Steine, wo dann das Gras irgendwie spärlich zwischen rauswächst. Nur mehr als das Gras wächst dort das Unkraut, also das schaut wirklich sehr ungepflegt aus, und das entlang des gesamten Ruckerlberggürtels. Jetzt ist die Frage, was hat da nicht funktioniert beim Umbau? Und ich vermute, dass man auf die Oberflächenwässer ein bisschen vergessen hat. Sie sehen das in der Lichtbild-Beilage, dass sich dort jetzt immer wieder diese Mulden mit Wasser befüllen und oft tagelang, mit Wasser, voll sind. Jetzt ist natürlich auch das Problem, es gibt dort mehrere Hauseingänge, man hat dort vergessen, sozusagen, man hat zwar die Steine abgerundet, aber man hat vergessen die entsprechenden Wege einzuzeichnen. Das heißt, die Personen müssen durch das Unkraut oder über den Schotter, durch die Lacken zu ihren Häusern gehen. Alles in allem wirkt das wenig durchdacht, was man dort gemacht hat, weswegen meine

**Frage**

an Sie, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin: Werden Sie sich im Rahmen Ihrer Zuständigkeit dafür einsetzen, dass die im Motivenbericht erläuterten offensichtlichen Fehlplanungen umgehen korrigiert werden?

***Originaltext der Anfrage:***

*Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin- Stellvertreterin!*

*Im Frühjahr 2024 wurde der Ruckerlberggürtel umgebaut und Parkplätze neu geordnet. Im Rahmen dieses Umbaus wurde auch der Grünstreifen entlang der Baumreihen vergrößert. Abgesehen vom bereits bekanntgewordenen Vermessungsfehler der erneut zu einer Belastung der Anrainer sowie der Konditorei führen wird gab es mehrere offensichtliche Planungsfehler, die nun laut Anrainern zu Problemen führen.*

### *Oberflächenwasser*

*Zwar wurde der Grünstreifen erneuert und der Boden gelockert, jedoch ist das Niveau der Grünfläche an den dafür vorgesehenen Stellen (Randsteine abgesenkt: siehe Foto) derart hoch, dass das Wasser auf den Parkplätzen steht und kaum versickert. Somit ist ein Aussteigen bei Regen kaum möglich. Beim letzten Starkregen gelang das Wasser sogar bis zu den Hauseingängen. Um die durch den Umbau erfolgte Niveauerhöhung und dem damit einhergehenden Verlust der Retentionsflächen auszugleichen, soll eben das Niveau an den dafür vorgesehenen Flächen abgesenkt werden und Retentionsflächen entstehen.*

### *Zugänge zu den Häusern*

*Zudem wurde auf die Zugänge der Hauseingänge vergessen und muss nun von den aussteigenden Anrainern die Grünfläche durchquert werden. Da diese auch in Zukunft erfahrungsgemäß nur selten gemäht werden, besteht hier vor allem für ältere oder gehbeeinträchtigte Personen hohes Gefahrenpotential. Die weiten Wege an das jeweilige Ende des Ruckerlberggürtels können oft kaum bewältigt werden. An geeigneten Stellen sollen daher befestigte und sichere, aber versickerungsfähige Durchquerungsmöglichkeiten geschaffen werden.*

### *Straßenbreite und Busverbindung*

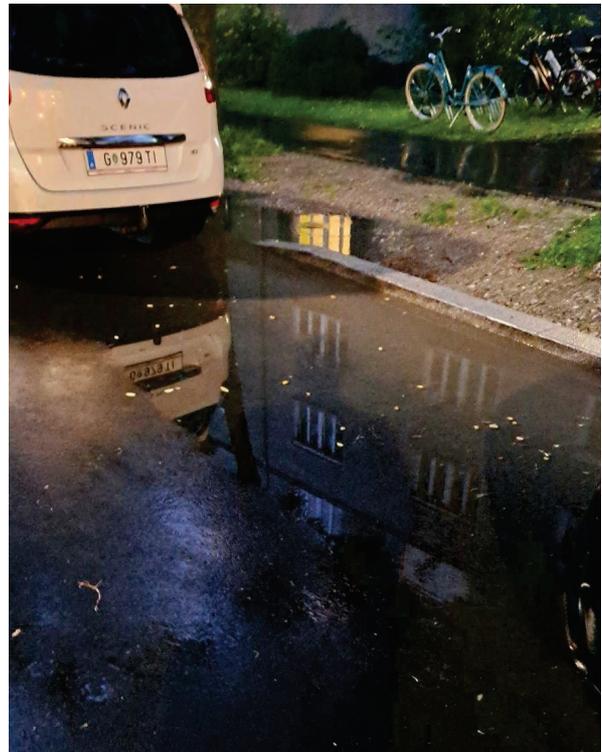
*Im Zuge des Umbaus wurde auch die Straßenbreite zu Gunsten des Grünraums reduziert, jedoch nicht berücksichtigt, dass der Bus den Ruckerlberggürtel über die Schörgelgasse durchquert (ohne dazwischenliegende Haltestelle). Dies war bereits vor dem Umbau ein Ärgernis und gleichzeitig eine Gefahr (Einbahn Schörgelgasse mit Gegenverkehr Radfahrer). Daher sollen Busse künftig die Haltestelle über Plüddemanngasse und Krenngasse anfahren, die Radien der Kurven sind dabei ähnlich und kann somit die Verkehrssicherheit in der Schörgelgasse und Ruckerlberggürtel erhöht werden. Außerdem hebt es die im Gemeinderatsbericht vom März 2023 erwähnte uns angestrebte Aufenthaltsqualität entlang des Ruckerlberggürtel.*

*Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs nachstehende*

**Anfrage**

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates  
der Landeshauptstadt Graz:*

*Werden Sie sich im Rahmen Ihrer Zuständigkeit dafür einsetzen, dass die im Motivenbericht erläuterten offensichtlichen Fehlplanungen umgehend korrigiert werden?*



Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Danke für den Hinweis und die Frage vielleicht einmal ganz allgemein, warum ist das passiert? Wir alle wissen, wie wichtig Bäume in unserer Stadt sind und wie wichtig es ist, jeden einzelnen Baum zu retten bzw. zu versuchen ihn zu erhalten. Genau das ist dort passiert, wir brauchen die Bäume gegen die Hitze, auch gegen die

Unwetterereignisse und auch den Untergrund dort. Dort, Ruckerlberggürtel, ist ähnlich wie an anderen Stellen, am Joanneumring, in der Zollgasse, wo man Bäume erneuern musste bzw. sie nicht mehr zu retten waren, stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen, nämlich, dass die Bäume zu wenig Platz haben für ihre Wurzeln, dass es zu versiegelt ist, das Umfeld, dass der Untergrund zu verdichtet ist, dass salzige Niederschlagswässer versickern und wir haben natürlich die extrem werdenden klimatischen Bedingungen. Wir haben die Bäume zu schützen, auch vor parkenden Autos. Wir erleben es überall, dass Bäume kaputt werden durch Autos, weil die Autos in die Stämme reinfahren und auf den Wurzelbereich. Genau dort hatten wir das im März 2023, erinnere ich noch, haben wir ein diesbezüglich sehr wichtiges Stück beschlossen hier im Gemeinderat: Baumschutz bei öffentlichen Parkplätzen, allgemeine Handlungsanleitung zum Schutz von Bestandsbäumen im öffentlichen Raum vor dem schädlichen Einfluss von parkenden Autos auf Grünflächen. Das ist wirklich ein wichtiges Thema, weil viele Bäume dadurch gefährdet sind.

Ich habe mich jetzt versichert bzw. natürlich rückgefragt aufgrund Ihrer Frage, wie das da gelaufen ist. Vielleicht zu den einzelnen Maßnahmen: Die Bäume mussten quasi geschützt werden, die brauchen mehr Fläche und all das ist entlang der schon erwähnten Maßnahmen passiert, damit sie weiter gut gedeihen können, und das ist ja dort ein schöner, schattiger Bereich und der ist weiterhin sozusagen gewährleistet. Die Baumschutzmaßnahmen sind begleitet worden von der Abteilung für Verkehrsplanung in Bezug auf die Parkplätze dort vor Ort. Die wurden teilweise gedreht, damit sie nicht mehr auf den Wurzelräumen stehen wie vorher, wir haben Fotos von damals, sondern dass sie sozusagen längs parken.

Der Zugang zu den Häusern, habe ich mir jetzt versichern lassen, wurde durch den Umbau nicht verändert, es war nur der Streifen teilweise schmaler, beziehungsweise sind früher die Autos auch auf den Grünstreifen gestanden. Jetzt ist der Grünstreifen ausgewiesen und das, was jetzt als Schotter erscheint, ist eigentlich die Basis, wir haben das ja überall, in der Burenstraße wird es gerade hoch gelobt, weil dort wachsen die Pflanzen schon aus dem Schotter heraus, auch dort ist der Schotter einer, wo Gras wächst und wo man aber auch drüber gehen kann. Aber wie gesagt, diese Streifen

waren schon, an manchen Stellen sind sie ein bisschen breiter geworden, aber grundsätzlich sind sie nicht verändert, nur saniert. Was die Busbefahrbarkeit betrifft, haben Sie es jetzt nicht erwähnt, aber im Motiventext steht es drinnen, so wurde auch dort eine Fahrbahnbreite von 6 m gewählt. Laut Verkehrsabteilung ist diese Breite ausreichend. Wir werden uns das Beispiel jedoch noch einmal ansehen und sehen, ob Ihre Hinweise richtig und wichtig sind, dass man dort etwas ändern soll.

Zur Oberflächenwasserversickerung mit den Fotos, die Sie mitliefern: Durch den Umbau ist ein ganz erheblicher Anteil befestigter Fläche entsiegelt und wieder begrünt worden, eben durch diesen Schotterrasensubstrat, so heißt es, aufgefüllt und eingesät, wie gesagt, dort wird dann Gras wachsen.

Also laut Abteilung für Grünraum und Gewässer sind Einlaufschächte im Bestand belassen worden, um auf Überlaufeinrichtungen sozusagen weiter zu viel an Wasser aufnehmen zu können, aber eine Verschlechterung sollte eigentlich auszuschließen sein. Man wird sich das aber anschauen aufgrund der Hinweise von Ihnen und die Zugänge zu den Häusern sind eigentlich gleichgeblieben, wie gesagt, es ist nur teilweise der Grünstreifen breiter geworden, dort wo jetzt keine Parkplätze mehr sind. Aber wir schauen uns das gerne an und melden das zurück, sollte das wirklich nicht entsprechend funktionieren.

Klubobmann **Pascuttini:**

Vielen Dank für die ausführliche Beantwortung. Nur ganz kurz noch zum Bus, Sie haben es jetzt ja auch schon mit erwähnt, ist es eine Überlegung von Ihrer Seite, dass Sie da an die Holding herantreten, dass man vielleicht den Bus zukünftig nicht mehr durch den Ruckerlberggürtel fahren lässt, weil es ja dort auch keine Haltestelle gibt. Ganz erschließt sich mir das nicht, warum man genau dort durchfahren muss durch diese Wohngegend. Die ist ja auch mit Lärmemissionen verbunden.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Also wie gesagt, wir nehmen das mit und man kann das jetzt rückfragen aufgrund der Hinweise, auch im Kontrollgremium bzw. in der Holding, aber an und für sich ist der Fahrstreifen breit genug und gibt keinen Grund, ihn jetzt anders zu führen.

Beziehungsweise ich müsste schauen, ob es möglich ist, den anders zu führen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Herr Gemeinderat Pointner stellt seine Frage an Frau Vizebürgermeisterin.

### **7.3 Frage 3: Fertigstellung Zinzendorfgasse (GR Pointner, NEOS, an Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Schwentner, Grüne)**

Gemeinderat **Pointner**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werter Stadtsenate, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher, werte Vertreter:innen und Beschäftigte des Hauses Graz, werte Bürgerinnen und Bürger an den Geräten. Es geht wieder um Bäume, es geht um die Fertigstellung der Zinzendorfgasse. Vor einem Jahr bin ich schon einmal hier gestanden, weil da von der regierenden Koalition, unter einem veritablem, der Engländer würde ich sagen: „Pomp and Circumstance“, das heißt auf Deutsch „Pomp und Getöse“, eine Begegnungszone „Grüne Meile-Zinzendorfgasse“ eröffnet wurde und als großer Erfolg der Stadtregierung dargestellt wurde. Schon vor einem Jahr habe ich nachgefragt, warum die Bäume eigentlich dort nicht im sogenannten Schwammstadtprinzip gepflanzt wurden, dass natürlich klimawirksam und nachhaltig ist, weil da wirklich Bäume gesetzt werden und keine Tröge, wie sie jetzt installiert wurden.

Wir haben weiterhin dort Bäumchen in unansehnlichen Eisentrögen in einer Dimension, die nicht klimawirksam ist. Die Antwort war damals, vor einem Jahr, und

das kann man nachlesen im Protokoll der Sitzung, dass die Tröge jetzt für eine Testphase dort platziert wurden und nach einer entsprechenden Evaluierung der Standorte die finale Umsetzung und somit Fertigstellung der Zinzendorfgasse erfolgen wird, wo dann auch echte Bäume gepflanzt werden sollen und die Baumtröge, quasi, das sage ich jetzt, als Wanderbäume woanders hinwandern. Sie haben damals auch meine Funktion als Vorsitzender des Kontrollausschusses erwähnt und Haushaltsgrundsätze: Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ins Treffen geführt. Da möchte ich jetzt auch noch einmal explizit daran anknüpfen, denn es ist bereits rund eine halbe Million Euro in die Umgestaltung der Zinzendorfgasse geflossen. Nämlich € 400.000,00 für Leitungsarbeiten. Es wurde aufgegraben, wieder zu asphaltiert, dann wurde neu gestaltet und bemalt, dann die Tröge und dann sicher schätzungsweise noch einmal ein paar € 10.000,00 für das damalige Fest. Und da orientiere ich mich bei der Schätzung am jetzigen Neutorgassenfest, was ja auch üppig dotiert ist. Also so circa eine halbe Million Euro für eine halbfertige sogenannte Grüne Meile, die sicher noch keinen klimawirksamen Effekt erzielt hat. Denn ich fahre jeden Tag, es ist mein Berufsweg, jeden Tag per Fahrrad durch diese Zinzendorfgasse und für mich ist es einfach nach wie vor keine Grüne Meile, sondern ein Hitze-Horror-Hotspot. Es ist heiß und es ist nach wie vor gefährlich. Die Verkehrssicherheit ist durch die Neugestaltung nicht gegeben, besonders wenn viel Verkehr ist in der Früh. Da fühle ich mich als Fahrradfahrer nach wie vor nicht sicher.

Jetzt haben wir also ein Jahr Testbetrieb und deshalb meine

### **Frage**

an Sie, werte Frau Vizebürgermeisterin: Wann dürfen sich die von der Hitze und dem immer noch herrschenden Verkehrschaos geplagten Anwohner:innen der Zinzendorfgasse über eine endgültige Lösung bzw. finale Umsetzung der Zinzendorfgasse neu freuen?

### ***Originaltext der Anfrage:***

*Vor einem Jahr wurde von der Koalition unter großem Pomp und Getöse (engl. "Pomp and Circumstance") die Begegnungszone "Grüne Meile Zinzendorfgasse" eröffnet und*

*als großer Erfolg der Stadtregierung verkauft(1.). Schon damals habe ich im Rahmen der Fragestunde nachgefragt, warum die Bäume nicht im Schwammstadt-Prinzip gepflanzt wurden, sondern in durchwegs unansehnlichen Eisentrögen mit Bäumen in einer Dimension, die nicht klimawirksam ist. Ihre Antwort war – und das kann man ja auch im Protokoll zur Gemeinderatssitzung nachlesen(2.) – dass die Tröge jetzt für eine Testphase dort platziert wurden und nach einer entsprechenden Evaluierung der Standorte, die finale Umsetzung und somit Fertigstellung der Zinzendorfgasse erfolgen wird. Dann sollen auch “echte” Bäume in die Erde gepflanzt werden und die derzeit platzierten Baumtröge an einem anderen Standort zum Einsatz kommen.*

*In Ihrer Beantwortung meiner damaligen Frage haben Sie auch auf meine Funktion des Vorsitzenden des Kontrollausschusses verwiesen und die Haushaltsgrundsätze Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ins Treffen geführt. Daher möchte ich heute besonders daran anknüpfen und erinnern, dass bereits rund eine halbe Million Euro in die Umgestaltung der Zinzendorfgasse gesteckt wurden – 400.000 Euro für Leitungsarbeiten und die Tröge sowie noch einmal ein paar zehntausend Euro in das Eröffnungsfest (“Pomp and Circumstance”), wenn ich mich an den Kosten für das Eröffnungsfest der Neutorgasse orientiere.*

*Somit eine halbe Million Euro für eine halb-fertige “Grüne Meile”, die auch noch keine der wahrscheinlich erwünschten Effekte erzielt hat. Fakt ist: Ihre sogenannte “Grüne Meile” in der Zinzendorfgasse ist nach wie vor ein echter Hitze-Horror-Hotspot in der Stadt und die Verkehrssicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer:innen wie Fußgänger:innen und Radfahrer:innen ist äußerst hinterfragenswert.*

*Nach einem Jahr “Testbetrieb” fragen mich die Anwohner:innen vor Ort mittlerweile täglich, wie es nun weitergehen wird. Deshalb stelle ich namens der NEOS-Gemeinderatsfraktion und gemäß § 16a der Geschäftsordnung für den Grazer Gemeinderat folgende*

**Frage**

*an Stadträtin Judith Schwentner:*

*Wann dürfen sich die von der Hitze und dem immer noch herrschenden Verkehrschaos geplagten Anwohner:innen der Zinzendorfsgasse über eine endgültige Lösung bzw. finale Umsetzung der "Zinzendorfsgasse Neu" freuen?*

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Werter Herr Gemeinderat, ich weiß nicht, bei welcher Veranstaltung Sie waren mit Pomp und Getöse. Ich kann mich nicht erinnern, das war auch kein großes Eröffnungsfest. Es wurde auch kein Geld dafür ausgegeben. Das war eine sehr niederschwellige, unaufgeregte, gemeinsame Begehung des Bestandes und sozusagen so wie es jetzt aussieht, vom Anfang, vom Glacis bis zum Ende in der Zinzendorfsgasse.

Dass Leitungsarbeiten was kosten und vorher passieren, die haben aber nichts mit der Umgestaltung der Gasse an sich zu tun, sondern waren notwendige Leitungsarbeiten. Vielleicht ist das auch am Rande, soweit ich mich erinnere, war das Fernwärme dort, die gelegt wurde. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass es einen sehr umfangreichen Beteiligungsprozess gegeben hat im Vorfeld, also wirklich umfangreich. Ich war bei mehreren Veranstaltungen selber dabei auf der Uni mit sehr vielen Anrainerinnen und Anrainern. Das war der große Wunsch aus der Gasse nach Verkehrsberuhigung und nach Veränderung. Diesem Wunsch sind wir gefolgt. Es gibt gute Stimmung und vielleicht erleben Sie das Pomp und Getöse, vielleicht waren Sie beim Zinsengrinsen. Da war ich leider nicht, weil ich verhindert war, aus familiären Gründen. Dort gab es auf jeden Fall eine Mini-Umfrage und die Mini-Umfrage bietet ein anderes Bild als das, das Sie zeichnen, wenn ich es Ihnen vielleicht zeigen darf oder so in die Runde. Die überwiegende Mehrheit ist eigentlich sehr, sehr zufrieden mit den Maßnahmen, die vor Ort passieren. Es haben sehr viele teilgenommen, was auch anhand der Punkte, die da geklebt wurden, erkennbar ist. Es

war sozusagen ein erstes Blitzlicht beim Zinsengrinsen, um eine Stimmung aufzunehmen, wie es dazu läuft. Weitere Evaluierungsprozesse, das habe ich Ihnen damals schon gesagt, passieren nach einem Jahr, wenn sozusagen die Gasse mal ein Jahr in Betrieb ist. Es wird nach einem vollen Jahr im Herbst, Winter 2024 passieren. Dabei wird sozusagen die Verkehrssituation beobachtet und evaluiert, unter Berücksichtigung des Nutzens und der Akzeptanz durch die Bevölkerung.

Wir erleben es eben aufgrund der Rückmeldungen eben anders und fühlen uns bestärkt darin, diese verkehrlichen Maßnahmen auch aufrecht zu erhalten, weil sie zu einer Verkehrsberuhigung geführt haben.

Ich würde auch gerne daran erinnern, dass wir dort das Anwohner:innenparken als Pilotprojekt eingeführt haben. Auch das hat sich bewährt, es gibt keine Beschwerden, es herrscht volle Zufriedenheit bei den Anwohnern und Anwohnerinnen, weil sie alle einen Parkplatz finden. Und Sie kennen mich, ich bin immer dabei, wenn wir Bäume pflanzen, sehr, sehr gerne. Das liegt jetzt auch an der Ausgestaltung unserer budgetären Mittel, wie weit wir die Grüne Meile wirklich zu einer grünen Meile machen können und die Tröge weiter wandern dürfen. Da bin ich gerne dabei, wenn wir das Budget dafür haben, aber wie gesagt, bisher erscheinen die Maßnahmen als gut investiert.

Gemeinderat **Pointner:**

Selbstverständlich war ich beim schönen Zinsengrinsen dabei dieses Jahr wieder, ich habe auch an der Umfrage teilgenommen. Mein Eindruck war, es war ein sehr heißer Nachmittag, kein einziger der Trogerlbäume hat irgendwie Schatten gespendet. Also, noch einmal von meiner Seite, da ist nichts Nachhaltiges passiert und wenn Sie die Leitungsarbeiten wieder ins Treffen führen, ja gerne, ja Leitungsarbeiten, aber warum hat man damals die Gelegenheit dieser Grabungsarbeiten nicht gleich ergriffen, sofort nachhaltig klimawirksam die Straße neu zu gestalten.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Wir haben uns damals auch hier mehrfach erklärt, dass wir uns geeinigt darauf haben, eine temporäre Maßnahme zu setzen, weil die Situation dermaßen aufgeheizt war, im wahrsten Sinne des Wortes, jetzt in der Gasse und wir gesagt haben, wir werden jetzt einmal eine temporäre Maßnahme setzen und die Verkehrslösungen, wie wir sie vorfinden, ausprobieren. Ich möchte Ihnen nur etwas sagen zu Schatten und Abkühlung: Wie wir wissen, und da gibt es kleinklimatologische Analysen auch, es geht nicht nur um den Baumschatten. Wir wissen alle auch, dass Bäume wachsen müssen, selbst in Trögen wachsen sie ganz gut, aber bitte geben sie auch den Bäumen Zeit dort. Die Tröge nehmen auch Wasser auf und im Umfeld von so einem Trog gibt es gefühlte Abkühlung, allein durch das Grün in so einem Trog in der Nähe von Grünraum. Wir fördern auch gerade die Almende von der Diözese in der Leechkirche gemeinsam mit der Hochschulgemeinde, katholischen Hochschulgemeinde, auch dort wird dieser Grünbereich wieder erneuert mit unserer Unterstützung und auch dort gibt es Abkühlung, Schatten und Abkühlung allein durch das Gras, die Wiese, die es dort gibt. Das sagen uns auch sämtliche mikroklimatischen Analysen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Ich darf Herrn Gemeinderat Wagner bitten, seine Frage an mich zu stellen und ich übergebe den Vorsitz an meine Kollegin, Vizebürgermeisterin Schwentner.

***Vorsitzwechsel – Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Schwentner übernimmt den Vorsitz (12.45 Uhr)***

**7.4 Frage 4: „Kommunales Plus“ - Personal politische Büros  
(GR Wagner, FPÖ, an Bgm.<sup>in</sup> Elke Kahr, KPÖ)**

Gemeinderat **Wagner:**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Stadtsenat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseher, meine Frage richtet sich immer an die Frau Bürgermeisterin, es geht um das Personal in den politischen Büros. Unter dem Titel „Kommunales Plus“ wollte man evaluieren, in welchen Bereichen die Stadt Graz Möglichkeiten findet, eben durch Leistungsoptimierung Einsparungen zu finden. Seit der Vorstellung ist eher klar, dass es ein neues Belastungspaket geworden ist und der Großteil durch Gebührenerhöhungen und Belastungen an Ersparnissen reinkommen soll.

Einer der Punkte, wo man aber wirklich die Möglichkeit hätte einzusparen, ist eben die Neuordnung der politischen Büros. Das haben Sie selbst drinnen angemerkt. In der laufenden Periode wurde teilweise das auch stark aufgestockt, wie eben das Negativbeispiel Büro Judith Schwentner zeigt. Der Austausch mit Vergleichsstädten wie Linz, Salzburg und Innsbruck hat ja Ihrer Angabe nach gezeigt, dass wir überdurchschnittlich hohe Anzahl an Mitarbeitern eben in diesen Büros haben. Trotzdem scheint man da abwarten zu wollen, da ist ein Datum mit 2026 drin vermerkt, dass man etwas verändern möchte. Deshalb meine

**Frage,**

welche konkreten Unterschiede in der Mitarbeiteranzahl haben sich denn aus diesem Vergleich in den politischen Büros genau ergeben?

***Originaltext der Anfrage:***

*Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!*

*Unter dem Titel „Kommunales Plus“ wollte man evaluieren in welchen Bereichen die Stadt Graz Leistungen optimieren und somit Geld einsparen kann.*

*Seit der Vorstellung der Ergebnisse ist und allerdings bekannt, dass es sich größtenteils um ein Gebührenerhöhungs- und Belastungspaket für die Grazer Bevölkerung handelt.*

*Einer der Punkte, welche wirklich Einsparungspotenzial hat, ist die Neuordnung der Politischen Büros. Hier wurde das Personal in der laufenden Periode teilweise stark aufgestockt, wie das Negativbeispiel Büro Judith Schwentner zeigt.*

*Der Austausch mit den Vergleichsstädten Linz, Salzburg und Innsbruck hat gezeigt das in Graz eine überdurchschnittlich hohe Anzahl Mitarbeitern in politischen Büros tätig ist.*

*Trotzdem scheint man dieses Thema auf die lange Bank schieben zu wollen.*

*Da in dem Stück keine exakten Zahlen ersichtlich sind, geht an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, nachstehende*

**Anfrage**

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates  
der Landeshauptstadt Graz:*

*Welche konkreten Unterschiede gibt es in der Mitarbeiteranzahl in den politischen Büros, nach dem Vergleich mit Linz, Salzburg und Innsbruck?*

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals, Herr Gemeinderat, für Ihre Frage und auch die Möglichkeit hier im Gemeinderat darauf zu antworten. Das „Kommunale Plus“ hat nicht zum Ziel gehabt, in erster Linie im Übrigen nur Einsparungspotenziale zu sehen, sondern eigentlich Vergleiche mit anderen Landeshauptstädten bezogen auf Leistungen, auf freiwillige

Leistungen vor allem oder auf Projekte oder Vorhaben, die wir haben und andere nicht oder umgekehrt, die andere haben und wir nicht.

Ein Punkt und ein Aspekt war uns durchaus auch wichtig und das wollten wir auch vergleichen, wobei die Zahlen wir nicht ganz konkret haben, das muss ich auch ganz konkret sagen, war aber natürlich auch der Mitarbeiter:innenstand in den Städten in allen Abteilungen. Aber auch natürlich in den politischen Büros, also egal ob vom Bürgermeister, Vizebürgermeister, Stadtrat, Klubs. Und da hat sich, wie Sie richtig angemerkt haben, herausgestellt, dass in Linz, Salzburg und Innsbruck insgesamt, in Summe die politischen Büros generell, auch mit Unterschieden, aber in Summe weniger Personal dort haben als wie in der Stadt Graz.

Das Ganze ist aber auch, weil das hat uns dann auch zum Interessieren angefangen, historisch gewachsen. Es ist auch nicht uninteressant, habe ich zum Beispiel auch nicht gewusst, in Linz gibt es zwei Vizebürgermeister, in Salzburg zwei. Also, und vor allem, was ganz nicht unwichtig ist, bei uns haben wir immer schon in unseren politischen Büros waren immer auch Juristen und vor allem Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeiter:innen beheimatet. Das ist zum Beispiel in diesen Städten überhaupt nicht. Also, die haben keine Mitarbeiter, die Anfragen, Vorschläge, Beschwerden oder Kritikpunkte aus der Bevölkerung beantworten. Das wird direkt an die Abteilungen gesandt. Außerdem gibt es dort, vor allem in Linz, das ist eigentlich aus meiner Sicht durchaus vorbildlich, eine eigene Abteilung, die die gesamte Pressearbeit auch für alle politischen Büros macht. Wurscht, ob das jetzt Bürgermeister, Vizebürgermeisterin, Stadträte sind, und auch Klubs. Das muss man insofern sehen, dass sie einen ganz anderen Strukturaufbau haben. Darüber muss man reden. Deshalb habe ich auch gebeten, und dieser Auftrag ist auch erteilt worden an die Magistratsabteilung und an die Kommunikationsabteilung unserer Stadt Graz, einen solchen Projektvorschlag für uns zu erarbeiten. Der liegt auch auf dem Tisch. Der muss jetzt in den kommenden Jahren, heuer und nächstes Jahr, fertig beredet werden. Da geht es ja nicht nur um einen Blick der Koalition, sondern da geht es ja um alle Gemeinderatsklubs und um alle Parteien hier im Hause. Da müssen wir uns auf einen Weg einigen, der künftig in der nächsten Periode vorsieht, mit dem Ziel, dass wir

weniger - so sehe ich es zumindest - politisches Personal innehaben, und auch zum Beispiel eine Strukturumstellung. Ist das etwas, was wir uns auch vorstellen könnten? Zum Beispiel, dass eben die Pressearbeit nicht in den politischen Büros gemacht wird. Aber da müssen wir uns einig sein. So etwas, glaube ich, kann nur ein einstimmiger Beschluss sein. Aber das werden wir in dieser Periode noch fertig erarbeiten und auch dem Gemeinderat vorschlagen.

In den laufenden Dienstverhältnissen kann man nicht einsteigen, das muss ich auch dazu sagen. Wir können ja nicht einfach die Mitarbeiter in politischen Büros, die beschäftigt sind, verabschieden per Beschluss. Aber konkret zu Ihrer Frage, die Mitarbeiter, Stand an Personen von 2017 weg, also wir können auch noch weiter zurückgehen, hat sich aber ziemlich gleich gehalten, außer in den 90er Jahren. Also 2017, in der letzten politischen Periode, waren in allen politischen Büros, wurscht ob Bürgermeisterbüro, Stadtrat- oder Gemeinderatsklubs, 78 Mitarbeiter:innen. Im Jahr 2021 76 und 2024 73 Mitarbeiter:innen. Konkret auch, weil das Bürgermeister:innenamt in der Regel immer die meisten Beschäftigten hat, 2017 26 Mitarbeiter im Bürgermeisterbüro. Jetzt sind in meinem Büro 15 Mitarbeiter:innen.

Gemeinderat **Wagner:**

Danke für die ausführliche Beantwortung. Grundsätzlich auch schön, wenn das hier im ersten Moment so aussieht, als wäre es überall nach unten gegangen und wir hätten überall weniger Mitarbeiter. Wir wissen ja, dass das nicht ganz überall so ist. Jetzt meine

Frage:

In welchem Büro hat es dann signifikant eine Veränderung nach oben gegeben und wie hoch ist diese?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Wenn Sie möchten, das kann ich Ihnen schriftlich zukommen lassen. Das habe ich jetzt nicht da, das muss ich sagen, aber es ist meines Wissens, an allen Gemeinderatsklubs sind überall gleich viele, und zwar vier meines Wissens in den Stadtratsbüros sind, glaube ich, im Stadtratsbüro Eber und Hohensinner sind 6 und in den anderen Stadtratsbüros sind es 5. Beim Kollegen Riegler 4 und bei der Kollegin Schönbacher. In meinem Büro habe ich eh schon gesagt, 15 Mitarbeiter:innen. Und in deinem Büro sind es, glaube ich, 10 oder 10,8. Das muss man nämlich auch dazu sagen. Ich habe bewusst Mitarbeiter:innenanzahl gesagt, es sind jedoch nicht alle Vollzeitäquivalente. Es sind auch Teilzeitbeschäftigte und Halbzeitbeschäftigte. Das muss man einfach dazu sagen. Das ist jetzt aus dem Gedächtnis heraus, aber ich kann Ihnen das auch schriftlich zukommen lassen.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Bitte, ich übergebe wieder an die Frau Bürgermeisterin.

***Vorsitzwechsel – Bgm.<sup>in</sup> Kahr übernimmt den Vorsitz (12.52 Uhr)***

Bürgermeisterin **Kahr**:

Gerne, ich bitte Herrn Gemeinderat Eustacchio, seine Frage an Herrn Stadtrat Manfred Eber zu stellen.

**7.5 Frage 5: Veränderung des Personalstandes  
(GR Eustacchio, an StR Eber, KPÖ)**

Gemeinderat **Eustacchio**:

Frau Bürgermeisterin, werte Mitglieder der Stadtregierung, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren aus der Verwaltung, sehr geehrte Gäste hier im Saal und auch zu Hause. Es geht darum, dass die Koalition aus Kommunisten, Grünen und SPÖ sich natürlich eine Agenda für diese Periode gegeben haben, verschiedene Dinge umsetzen wollen, planen lassen und dafür benötigt es natürlich die Arbeit verschiedener Ämter im Hause Graz. Daher ist es für mich interessant, wie auch - und da stoße ich ins gleiche Horn wie mein Vorredner - sich die Personalausstattung verändert hat, wie sich das niederschlägt, um eben diese Aufgaben bewältigen zu können.

Daher stelle ich an dich, lieber Manfred, folgende

**Frage:**

Wie hat sich der Personalstand zahlenmäßig aufgeschlüsselt nach den einzelnen Abteilungen des Magistrats Graz sowie der Stadtregierungs- und Klubbüros seit Beginn dieser Gemeinderatsperiode verändert?

***Originaltext der Anfrage:***

*Sehr geehrter Hr. Stadtrat Eber, lieber Manfred!*

*Die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ haben sich für diese Wahlperiode verschiedene Schwerpunkte gesetzt, die größtenteils über die Abteilungen der Stadt Graz — sprich Abteilungen des Magistrats Graz aus- und erarbeitet werden.*

*Nunmehr interessiert es mich, wie sich dieser Vorhabens- bzw. Aufgabenkatalog auf die Anzahl des Personals in den einzelnen Abteilungen, Stadtregierung- und Klubbüros ausgewirkt hat.*

*Daher stelle ich dir als für das Personal des Magistrats Graz zuständigen Stadtrat folgende*

**Frage:**

*Wie hat sich der Personalstand zahlenmäßig aufgeschlüsselt nach den einzelnen Abteilungen des Magistrats Graz, sowie der Stadtregierungs- und Klubbüros seit Beginn dieser Gemeinderatsperiode verändert?*

Stadtrat **Eber:**

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Mario, ich werde jetzt, glaube ich, darauf verzichten, dass ich alle Abteilungen mit allen Zahlen da irgendwie vorlese und da nur ein paar allgemeine Bemerkungen zunächst einmal. Also zunächst einmal vielen Dank natürlich ans Personalamt mit Dr. Kalcher und seinem Team, die sehr rasch eben die notwendigen Zahlen geliefert haben.

Ich möchte vielleicht zunächst die Gesamtzahl an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Magistrat erwähnen. Das waren zum Stichtag - wenn ich jetzt von diesen Zahlen rede, sind es immer diese drei Stichtage - 31.01.2017 waren es 3.422

Mitarbeiter:innen. Am 31.08.2021 waren wir dann schon bei 3.784. Und mit dem letzten Stichtag 30.06.2024, also vor wenigen Tagen erst, haben wir 4.039

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Magistrat Graz gehabt. Grundsätzlich ist es natürlich so, dass im Dienstpostenplan, wie du auch schon kurz ausgeführt hast, die Schwerpunkte der jeweiligen Koalition abgebildet werden. Ich möchte vielleicht darauf hinweisen, wo sind die größten Zuwächse an Mitarbeitern zustande gekommen, das wird angeführt sozusagen von der GGZ im Pflegebereich, da haben wir insgesamt eine Steigerung von 76 Mitarbeiter:innen gegenüber dem letzten Stichtag, also von August 2021 bis Juni 2024, also plus 76 Mitarbeiter.

Wir haben im Sozialamt eine Aufstockung von 212 auf 250, also von 38 zusätzlichen Mitarbeiter:innen, da möchte ich sagen, das gilt besonders im Sozialamt, aber auch in

einigen anderen Bereichen, wo wir sozusagen zugekaufte Dienstleistungen jetzt personell hereingeholt haben.

Also das heißt, im Umweltamt, auch im Sozialamt war es eben so, dass wir über Vereine, über Leiharbeitsfirmen, aber auch Beschäftigte gehabt haben, die haben wir jetzt in ein fixes Dienstverhältnis übernommen, das heißt, entlastet natürlich sozusagen das allgemeine Budget, also das laufende Budget der Abteilungen, schlägt sich aber dann natürlich im Personal nieder.

Dritter Bereich, das ist das ABI, wo wir große Zuwächse haben, das sind zusätzliche 27 Mitarbeiter:innen. Da haben wir jetzt 1.100 mit Stichtag Juni 2024. Auch beim Umweltamt, etwa mit plus 10, oder in der Wirtschafts- und Tourismusabteilung mit plus 14, haben wir eben auch sehr große Zuwächse gehabt.

Damit mache ich einmal einen Punkt, bin gespannt auf die Zusatzfrage.

Zu den politischen Büros sage ich jetzt natürlich nichts, weil das ist, glaube ich, vorher ausführlich beantwortet worden von der Frau Bürgermeisterin. Danke.

**Gemeinderat Eustacchio:**

Danke einmal für die Ausführungen, ich bitte aber dann doch um eine ausführliche Auswertung der einzelnen Abteilungen zu übermitteln, weil das war ja auch der Inhalt meiner Frage. Ja, Frau Bürgermeisterin hat es ausgeführt, wie sozusagen eine Veränderung stattgefunden hat, auch ausgeführt, dass eigentlich eine Reduktion, glaube ich, in ihrem Büro stattgefunden hat. Im Gegensatz dazu hat im Büro der Vizebürgermeisterin eine massive Erhöhung stattgefunden, bei mir waren sieben Personen, jetzt höre ich 11,6 oder irgendetwas, also da hat es schon drastische Erhöhungen gegeben und das ist, glaube ich, relevant, dass man das auch hört, vor allem vor dem Hintergrund, dass man massive Sparmaßnahmen vorhat. Und da finde ich es dann schon spannend, wenn hier Auswertungen kommen, die eigentlich über das geordnete Maß hinausgehen. Aber meine Zusatzfrage ist eben die, ob ich dann eben erwarten kann, dass ich detailliertere Ausführungen und Aufschlüsse von dir erhalten kann.

Stadtrat **Eber**:

Jawohl, mache ich sehr gerne. Also die Liste über alle Abteilungen stellen wir dann natürlich gerne zur Verfügung. Ich ersuche nur um etwas Geduld, aber nur sehr wenig. Und dazusagen möchte ich vielleicht auch noch, weil du es jetzt noch einmal angesprochen hast, ja, Zuwächse gibt es. Wie gesagt, in unterschiedlichen Abteilungen und auch, was die Vizebürgermeisterfunktion anbelangt, ist es natürlich auch so, dass ja auch immer unterschiedliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche dabei sind, sozusagen, und es natürlich auch wichtig ist, wenn man da bestimmte Schwerpunkte setzen will, dass da auch die entsprechende Ausstattung dann auch gegeben ist.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Danke schön. Ich darf bitten, Herrn Gemeinderat Huber, seine Frage an meine Kollegin Schwentner zu stellen.

**7.6 Frage 6: Südbahnstraße Neu  
(GR Huber, ÖVP, an Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Schwentner, Grüne)**

Gemeinderat **Huber**:

Hohe Stadtregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, meine Frage betrifft die Südbahnstraße Neu und wir haben dazu in der Gemeinderatssitzung am 18. Jänner diesen Jahres einen Tagesordnungspunkt behandelt mit dem Titel "Erhöhung der Projektgenehmigung Josef Huber- Gasse, Budgetvorsorge und Dienstbarkeit". Das damalige Stück enthält auch einen Beschlusspunkt, der einen konkreten Auftrag vorsieht. Im Beschlusspunkt 6 liest man wörtlich: "Die Stadtbaudirektion wird beauftragt, bis Sommer 2024 dem Gemeinderat einen Vorhabensbeschluss zum Bau der Südbahnstraße Neu vorzulegen."

Aus diesem Grund stellen ich an Sie, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, folgende

**Frage:**

Wieso gibt es diesen Vorhabensbeschluss nicht?

**Originaltext der Anfrage:**

*Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Judith Schwentner!*

*Im Gemeinderat vom 18.1.2024 wurde von Ihnen Frau Vizebürgermeisterin der Punkt „Erhöhung der Projektgenehmigung „Josef Huber-Gasse“; Budgetvorsorge; Dienstbarkeit“ auf die Tagesordnung gesetzt. Wir haben schon mehrfach im Gemeinderat thematisiert, dass diesbezüglich bis Sommer auch eine Information an den Gemeinderat ergehen soll, wie die weitere Vorgehensweise im Zusammenhang mit der Josef-Huber-Gasse ist. Dies ist bis zur Frist der Fragestellung noch nicht erfolgt. Das damalige Stück selbst enthält allerdings auch einen Beschlusspunkt, der einen konkreten Auftrag vorsieht. Im Beschlusspunkt sechs liest man wörtlich:*

*„Die Stadtbaudirektion wird beauftragt, bis Sommer 2024 dem Gemeinderat einen Vorhabensbeschluss zum Bau der „Südbahnstraße neu“ vorzulegen“*

*Deshalb stelle ich an Dich, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, folgende*

**Frage:**

*„Wieso gibt es diesen Vorhabensbeschluss nicht?“*

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Den Vorhabensbeschluss gibt es nicht, weil der Vorhabensbeschluss im September 2024 zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird in der Gemeinderatssitzung. Der Zeitpunkt ergibt sich, weil bis dahin zwischenzeitlich noch erforderliche planerische Abstimmungen mit angrenzenden Bauvorhaben und betroffenen Leitungsträgern

abgeschlossen werden können und müssen. Zudem sei angemerkt, dass wir nach den neuen Regeln unsere Investitionsvorhaben, dreimal im Jahr die Möglichkeit haben zu entsprechenden Terminen auch Investitionen zu beschließen. Der nächstmögliche Termin ist der September.

Ich weise auch darauf hin, dass das zwei Tage noch vor dem astronomischen Herbstbeginn ist, also wir sind noch im Sommer, wir sind zeitgerecht unterwegs und deswegen keine Sorge, kommt.

Gemeinderat **Huber**:

Die Südbahnstraße hängt ja auch unmittelbar mit der Josef Huber-Unterführung zusammen und ich habe Sie in der gleichen Sitzung gefragt in der Fragestunde, wie Sie zum Bau der Unterführung Josef-Huber-Gasse stehen, da haben Sie mit einem ganz klaren „Nein“ geantwortet und wir haben jetzt im Grazer am Sonntag gelesen, dass ein Investor durchaus auch eine Klage gegenüber der Stadt Graz in Betracht zieht, wenn es da keine weitere Erschließungsmöglichkeit Richtung Reininghaus gibt. Deshalb meine

Zusatzfrage,

bleiben Sie bei ihrem Nein zum Bau der Josef Huber-Unterführung?

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Ich glaube, ich wiederhole mich und es wissen jetzt wahrscheinlich alle im Saal und auch die Zuhörer:innen und Zuseher:innen, ich bleibe so lange bei meinem „Nein“, bis ich weiß, es gibt keine Alternative mehr, denn die Unterführung, wir sind immer im rechtlichen Rahmen, ich gehe da kein Risiko ein, aber ich werde alles versuchen, solange es geht, diese Unterführung zu verhindern und nicht zu bauen. Wir wissen, dass sämtliche Ziele, die diesem Gemeinderat gemeinsam, meistens sogar einstimmig, beschlossen wurden, nämlich die Klimaziele und die Mobilitätsziele 2040, komplett konterkarieren. Und ich werde nichts unversucht lassen. Wir bleiben im zeitlichen Rahmen und wir bleiben auch im rechtlichen Rahmen, keine Sorge.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke schön. Ich darf bitten, Herrn Gemeinderat Winter, seine Frage an den Stadtrat Manfred Eber zu stellen. Die Frage 7 ist zurückgezogen worden.

### **7.7 Frage 7: Strukturreform Magistrat (GR Winter, KFG, an StR Eber, KPÖ)**

Gemeinderat **Winter**:

Hoher Gemeinderat, werte Stadtregierung, werter Herr Stadtrat, dass die finanzielle Situation der Stadt Graz eher weniger rosig ist, das wissen wir alle gemeinsam, dass sie eher einer griechischen Tragödie gleicht, das wissen wir auch. Drum, grundsätzlicherweise ist es durchaus positiv, dass ein Sparpaket angekündigt worden ist, dass es eine pauschale Kürzung bei den Abteilungen von 10 % geben soll, betrachten wir sehr, sehr kritisch. Zumindest in der Diagnose, da liegen Sie mit Sicherheit richtig. Sie haben erstmals die doch auch durchaus drastischen Worte einer drohenden Liquiditätsproblematik in den Mund genommen. Sie haben auch wörtlich gesagt, dass es ein Einnahmen-Ausgaben-Problem beziehungsweise die Einnahmen-Ausgaben-Schere sich weiter verschärfen wird. Das ist durchaus erstaunlich, weil bis jetzt waren wir im Rahmen dieser Koalition durchaus bemüht, die finanzielle Lage dieser Stadt schönzureden und irgendwie in ein besseres Licht zu rücken. Jetzt diese 180-Grad-Wendung, erstaunlich. Fakt ist, dass die Stadt Graz durchaus Kernaufgaben hat. Da werden wir uns wahrscheinlich wieder treffen. Welche Kernaufgaben das wirklich sind, da werden wir wahrscheinlich trefflich streiten können. Fakt ist aber, und das ist unser Anliegen, dass auch im Rahmen einer Sparpolitik, auch im Rahmen eines Sparpakets keine signifikanten Verschlechterungen für die Bürger eintreten dürfen. Dass gewisse Bereiche sozusagen einen Schutzschild diesbezüglich auch bekommen müssen. Nehmen wir das Beispiel Bildung, nehmen wir das Beispiel Kinderbetreuung, nehmen wir aber auch das Beispiel Sicherheit. Ganz, ganz wichtige Themen, die

durchaus eine Ausnahme darstellen sollten in unseren Augen und diese generelle Kürzung, die angesprochen worden ist von 10% ist in unserer Variante, in unserem Denken mit Sicherheit zu kurz gegriffen und eine wirklich nachhaltige Verbesserung wäre natürlich nur mit einer wirklichen Strukturänderung in unseren Augen machbar. Es gibt Pensionierungen, wir wissen aber auch, dass es gewachsene Strukturen in dieser Stadt gibt. Im Rahmen dieser Pensionierungen können natürlich auch Strukturänderungen einhergehen, die sinnvoll und dann auch nachhaltig Einsparungen mit sich bringen können. Daher auch die vorliegende

**Frage**

an Sie: In welcher Form sind bei den bevorstehenden Sparmaßnahmen, aber auch generell auch Strukturreformen angedacht oder bereits geplant von Ihrer Seite?

***Originaltext der Anfrage:***

*Sehr geehrter Herr Stadtrat!*

*Allgemein bekannt ist, dass die finanziellen Mittel der Stadt in Zukunft auf Grund diverser Entwicklungen geringer ausfallen werden und der Gürtel enger geschnallt werden muss.*

*Im Rahmen des angekündigten Sparpakets, auch „Sicherheitspuffer“ genannt, soll der laufende Finanzbetrieb in den Abteilungen mit zehn Prozent weniger Mittel auskommen.*

*Zitat Stadtrat Eber: „Diese Maßnahme ist absolut notwendig aus unserer Sicht, damit wir nicht in zwei, drei Jahren tatsächliche Liquiditätsprobleme haben. Es ist eine Vorsichtsmaßnahme, weil wir sehen, dass die Einnahmen-Ausgaben-Schere immer weiter auseinander geht.“*

*Ungewöhnlich harte und ehrliche Worte, war man doch noch bis vor kurzen bemüht, hohe Investitionen (Rekord Investitionen) durch Herabspielen der finanziellen Lage der*

*Stadt schönzurechnen. Zumal Sie sich, sehr geehrter Herr Stadtrat in der Ausgabe des KPÖ-Stadtblattes vom Juli 2024 mit der Stabilisierung des Grazer Budgets und der Einbremsung der Schulden rühmen.*

*Nachdem nun auch seitens der politischen Verantwortlichen für die Grazer Stadtfinanzen erkannt wurde, dass es Maßnahmen benötigt, sollte man darüber nachdenken welche Kernaufgaben die Stadtverwaltung zu erfüllen hat, welche Maßnahmen, die unter anderem auch nach der letzten Wahl umgesetzt wurden, müssen zum Wohle der gesamten Bevölkerung zurückgenommen werden – Stichwort Sozialausgaben.*

*Es darf im Rahmen der Einsparungen zu keinen signifikanten Verschlechterung für die Bevölkerung kommen. Weder Bildung, Kinderbetreuung, noch Sicherheit darf den politischen Wünschen zum Opfer fallen. Stattdessen sollte bei der Umsetzungen von Maßnahmen außerhalb des Erhalts von Anlagen, technischen Einrichtungen und Ähnlichem außerhalb des Bestandes auf die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit geachtet werden werden.*

*Innerhalb kürzester Zeit zehn Prozent bei den Abteilungen einzusparen, die den größten Anteil der städtischen Entwicklung ohne politisches Zutun aus rein fachlicher Sicht stemmen (Verkehr, Grünraum, Straßen, Beleuchtung etc.), ist jedenfalls zu kurz gedacht. Bei einem gewachsenen „Betrieb“ bzw. Organisation wie dem Magistrat, wird es auch im Rahmen der bevorstehenden Pensionierungen notwendig sein über strukturelle Änderungen nachzudenken.*

*Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs nachstehende*

**Anfrage**

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates  
der Landeshauptstadt Graz:*

*In welcher Form sind bei den bevorstehenden Sparmaßnahmen - aber auch generell - auch Strukturreformen angedacht oder bereits geplant?*

Stadtrat **Eber**:

Lieber Herr Gemeinderat Winter, danke für die Frage. Erlaubt mir natürlich auch ein bisschen was jetzt zur aktuellen Diskussion rund um die minus 10 % zu sagen. Wir leben ja durchaus in herausfordernden Zeiten, wir haben die eine oder andere Krise hinter uns. Gerade gestern erst ist ja das Wirtschaftsbarometer vom Kollegen, möchte ich sagen, Herr Wirtschaftskammerpräsident Herk, präsentiert worden. Der eben sagt, 6 % aller Unternehmen in der Steiermark schauen sozusagen positiv in die Zukunft, über 60 % tun das nicht. Also die sagen, es wird schwieriger, es wird schlechter auch für die steirischen Unternehmen, was die Auftragslage, die Umsätze und so weiter anbelangt. Ich möchte dazu gleich sagen, nein, in Graz ist es nicht die Rot-Grün-Rote-Koalitionsregierung, die dafür verantwortlich ist. Im Gegenteil, in Graz ist die Aussicht etwas besser, aber natürlich immer noch sehr negativ.

Wir haben also einerseits diese wirtschaftlichen Herausforderungen, vor der wir alle, auch ganz Österreich, stehen. Wir haben es zu tun, dass die Ertragsanteile weit zurückbleiben. Das hängt unter anderem auch damit zusammen, dass die Bundesregierung hier eine Steuerreform gemacht hat, die nicht gegenfinanziert wurde. Das bedeutet natürlich auch zusätzliche Belastungen für die Länder, Gemeinden und Städte in Österreich und natürlich auch in Graz.

In dieser Situation haben wir uns dann, wie Sie richtig gesagt haben, Einnahmen, Ausgaben gehen immer weiter auseinander, sogenannte Krokodilsmaul öffnet sich immer weiter, haben wir nun beschlossen. Die Vorgaben für die LCF-Werte, also für den laufenden Cashflow, Quer über alle Abteilungen in Summe um 10 % nach unten zu bringen. Das schaut natürlich auf den ersten Blick einmal doch recht massiv aus und ist natürlich auch ein Einschnitt, aber man darf in dem Zusammenhang auch nicht vergessen, dass bei den LCF-Werten 2023 immerhin 15 % dieser budgetierten

Ausgaben übriggeblieben sind und aufs Sparbuch gewandert sind, also in Summe müsste es machbar sein.

Wie gehen wir da vor? Also natürlich schauen wir uns zuerst einmal an, welche Zahlen kommen heraus, wenn man überall gleichmäßig linear minus 10 % setzt. Aber natürlich ist es klar, dass man Schwerpunkte setzen muss, dass wir umschichten müssen. Das bedeutet insbesondere im Bereich der Kinderbetreuung haben wir natürlich nicht vor, da diese Planwerte sozusagen zu erreichen, sondern im Gegenteil, da brauchen wir natürlich, da bräuchten wir natürlich mehr Mittel. Aber die müssen dann natürlich auch aus anderen Abteilungen kommen.

Was das Personal anbelangt, ist es so, wir haben bereits jetzt mit dem Personalamt auch vereinbart, dass es zu keinen Ausweitungen der Personalstände kommen soll. Also das ist keine zusätzlichen Neuaufnahmen gibt. Was Pensionierungen anbelangt, werden wir, wir haben das bereits seit einem Jahr, eineinhalb Jahre ungefähr bereits gemacht, dass wir da ein bisschen genauer uns immer angeschaut haben, was dringend notwendig ist, wo man vielleicht auch verzichten kann. Eine generelle Strukturreform wäre sozusagen aber ein eigenes Projekt und müsste auch dann mit der Bürgermeisterin über die Magistratsdirektion beauftragt werden. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke, ich weiß, die Beantwortung war notwendig so lange, aber immer ein bisschen auf die Zeit achten. Bitte Zusatzfrage, Herr Gemeinderat.

Gemeinderat **Winter**:

Danke, Herr Stadtrat, für Ihre Ausführungen. Also ich vernehme eine Strukturreform lite maximal. Ok ich gebe mich diesbezüglich mit der Antwort zumindest zufrieden. Im Rahmen der Ausführungen im Motiventext von meiner Seite ist auch das Wort „Kernkompetenzen“, „Kernaufgaben“ der Stadt gefallen. Da ist von Ihrer Seite jetzt gekommen, dass zumindest Kinderbetreuung eines scheinbar dieser Aufgaben sein

muss, wo Einsparungen nicht vorgenommen werden. Von mir ist demonstrativ auch noch das Thema Bildung und Sicherheit erwähnt worden. Würden Sie sagen, dass auch diese beiden Themenbereiche zu jenen Kernaufgaben zählen, wo Einsparungen ein No-Go sind? Beziehungsweise, gibt es in Ihrer Denke gewisse andere Kernaufgaben, die ausgenommen sind von Einsparungen?

Stadtrat **Eber**:

Danke für die Zusatzfrage, ich habe mir Kernaufgaben eh groß herausgeschrieben bei der Wortmeldung bereits, weil ich glaube, es ist nicht einmal so, dass wir da so weit auseinander liegen, weil es ist natürlich so, zunächst einmal gibt es von allen Ressorts eigentlich Wünsche, Anregungen nach Leistungsausweitungen, sage ich einmal. Egal ob das Sport, Kultur, Bildung, Soziales ist, sind alles wichtige Sachen, notwendige Sachen, auch die Sicherheit kann man da mit hereinnehmen, überhaupt keine Frage. Aber natürlich müssen wir zunächst einmal die landesgesetzlichen Aufgaben, zu denen wir natürlich verpflichtet sind, bedienen. Und das ist natürlich ein großer und sehr stark ansteigender Bereich, mit dem wir es hier zu tun haben. Selbstverständlich müssen wir auch die Pensionen und die Gehälter unserer Beschäftigten bezahlen. Ich kann sagen, diese beiden Brocken gemeinsam machen im laufenden Jahr, ich glaube, rund 370 Millionen € oder 380 Millionen €, also das ist schon ein Drittel unseres Gesamtbudgets, und da müssen wir natürlich eben auch hinschauen. Was wir allerdings als Allererstes bezahlen, und da weiß ich mich auch im guten Einverständnis mit dem Finanzdirektor, das sind die Schulden und Tilgungen, die wir zu tätigen haben. Das hört sich jetzt vielleicht ein bisschen seltsam an, aber natürlich, wenn wir die nicht zahlen, dann haben wir erst recht ein massives Problem. Deswegen werden wir das natürlich auch weiterhin bedienen können und bedienen müssen.

Wie gesagt, wir werden jetzt diese minus 10 % einmal durchrechnen, Vorschläge machen, und natürlich wird es dann am Ende des Tages so sein, Ende des Tages heißt Ende August, in dem Fall, Ende August wird es dann so sein, dass manche Abteilungen kommen werden und sagen, für dieses oder jenes Projekt oder Vorhaben geht es sich

dann nicht mehr aus. Und dann werden wir natürlich uns auch zusammensetzen in der Koalition und schauen, können wir weitere Umschichtungen vornehmen, können wir vielleicht doch zusätzlich noch etwas bedecken. Und ist dann natürlich letztlich eine politische Entscheidung, also wo wir unsere Kernaufgaben, um auf den Begriff zurückzukommen, sehen und entsprechend dann auch handeln.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke schön. Frau Gemeinderätin Reininghaus stellt ihre Frage ebenso an Stadtrat Manfred Eber. Bitte.

#### **7.8 Frage 8: Status quo zur Dekarbonisierungsstrategie beim Energiekraftwerk Graz (GR<sup>in</sup> Reininghaus, NEOS, an StR Eber, KPÖ)**

Gemeinderätin **Reininghaus**:

Hoher Stadtsenat, liebe Gäste am Balkon, liebe Kollegen und Kolleginnen, und liebe Gäste auch zu Hause am Livestream. Ich habe eine Frage an den Herrn Stadtrat Eber, weil es mich interessiert, wie es mit dem Status quo zur Dekarbonisierungsstrategie beim Energiekraftwerk Graz aussieht. Wie Sie wissen, die Energie Graz investiert ja auf dem Industriegelände am Standort Puchstraße in eine nachhaltige CO<sub>2</sub>-reduzierende Zukunft, wichtig. Ja, mit modernster Kraftwärmekopplung und effizienten Wärmepumpensystemen erzeugt die Energie Graz ja ganzjährig schon 180 Giga-Watt-Stunden an ökologischer Fernwärme und kann damit 23.000 Wohnungen in Graz versorgen. Zusätzlich gewinnt das Energiekraftwerk Graz 50 Giga-Watt-Stunden für 15.000 Wohnungen für die Stromversorgung.

Mit der Umsetzung der Dekarbonisierungsstrategie für die Projekte Energiekraftwerk Graz und energetische Klärschlammverwertungsanlage - das sind, laut der Zungenbrecher - in Gössendorf verfolgen Stadt Graz, Land Steiermark, die Holding

Graz, Energie Graz und Energie Steiermark gemeinsam das Ziel, die Luftqualität im Grazer Becken weiter zu verbessern. Im Vorfeld zur Entwurfs- und Genehmigungsplanung wurde eine fundierte Machbarkeitsstudie zum Projekt Energiekraftwerk Graz erstellt, die der Öffentlichkeit schon im Jahr 2022 präsentiert wurde. Die Planungs- und Detailkonzeptionierungsarbeiten sowie die Ausarbeitung der Umweltverträglichkeitserklärung wurden derzeit von der Energie Graz geprüft. Nach der rechtzeitigen Einreichung des Projektes bei der zuständigen Behörde, das wäre bis 30. Juni gewesen, durch die Energie Graz könnte ein Baubeschluss im Gemeinderat folgen und das wichtige Projekt plangemäß, nämlich in den Jahren 2027 bis 2029, zur Umsetzung kommen.

Nachdem das ein sehr wichtiges Projekt für die Luftqualität im Grazer Becken handelt, stelle ich gemäß § 16a der Geschäftsordnung des Grazer Gemeinderats folgende

**Frage:**

Sehr geehrter Herr Beteiligungsstadtrat Eber, liegt die Energie Graz hinsichtlich der wichtigen Dekarbonisierungsstrategie betreffend das Energiekraftwerk Graz auch im Zeitplan?

***Originaltext der Anfrage:***

*Die Energie Graz investiert auf dem Industriegelände am Standort Puchstraße, direkt angrenzend an die Abfallbehandlungsanlage der Holding Graz, in eine nachhaltige, Co2-reduzierende Zukunft. Mittels modernster Kraft-Wärme-Kopplung und effizienten Wärmepumpen-Systemen produziert die Energie Graz ganzjährig Wärme und Strom. So werden jährlich etwa 180 GWh an ökologischer Fernwärme erzeugt, womit 23.000 Wohnungen versorgt werden. Zusätzlich gewinnt das Energiekraftwerk Graz 50 GWh Strom und ist in der Lage 15.000 Wohnungen zu versorgen ([https://www.energie-graz.at/media/wysiwyg/Unternehmen/Projekte/Folder-EWG\\_100x210mm\\_270324.pdf](https://www.energie-graz.at/media/wysiwyg/Unternehmen/Projekte/Folder-EWG_100x210mm_270324.pdf)).*

*Mit der Umsetzung der Dekarbonisierungsstrategie für die Projekte „Energiewerk Graz“ (EKG) und „Energetische Klärschlammverwertungsanlage“ (EKV) in Gössendorf,*

*verfolgen Stadt Graz, Land Steiermark, Holding Graz, Energie Graz und Energie Steiermark gemeinsam das Ziel, die Luftqualität im Grazer Becken weiter zu verbessern.*

*Im Vorfeld zur Entwurfs- und Genehmigungsplanung wurde eine fundierte Machbarkeitsstudie betreffend das Projekt „Energiewerk Graz“ erstellt, die der Öffentlichkeit im Jahr 2022 präsentiert wurde (<https://www.grazer-ea.at/projekte/waermeversorgung-graz/>).*

*2023 wurden auch anrainerrelevante Aspekte einer Prüfung unterzogen. Abgeleitet aus den Studien wurde empfohlen, in eine vertiefende Detailplanungsphase gehen, in welcher auch die genehmigungsrelevanten Aspekte geprüft werden sollten.*

*Die Planungs- und Detailkonzeptionierungsarbeiten sowie die Ausarbeitung der Umweltverträglichkeitserklärung werden derzeit in der Energie Graz geprüft (<https://www.energie-graz.at/egg/unternehmen/ewg>).*

*Nach der rechtzeitigen Einreichung des Projekts bei der zuständigen Behörde bis 30. Juni 2024 durch die Energie Graz, könnte ein Baubeschluss im Gemeinderat folgen und könnte das wichtige Projekt plangemäß, nämlich in den Jahren 2027 bis 2029, umgesetzt werden (<https://www.energie-graz.at/egg/unternehmen/ewg>).*

*Aufgrund der Relevanz für die Luftqualität im Grazer Becken, stelle ich daher gemäß § 16a der Geschäftsordnung des Grazer Gemeinderats folgende*

**Frage**

*an Beteiligungsstadtrat Eber:*

*Liegt die Energie Graz hinsichtlich der wichtigen Dekarbonisierungsstrategie betreffend das Energiekraftwerk Graz im Zeitplan?*

Stadtrat **Eber**:

Ich muss es jetzt ein bisschen kürzer machen als vorher. Grundsätzlich ist das, du hast es schon gesagt, ein äußerst wichtiges Projekt, um immer ein bisschen mehr Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit in die Fernwärme hineinzubringen. Grundsätzlich kann man sagen, jawohl, wir liegen im Zeitplan. Am 17. Juni 2024, also vor, man kann sagen, wenigen Tagen erst, wurde die Umweltverträglichkeitserklärung für beide Projekte bei der zuständigen Landesbehörde eingereicht. Wir rechnen damit, dass im Laufe des Jahres 2025 die UVP-Prüfung dann auch ihr Ende findet und wir dann mit einem positiven Bescheid weiterarbeiten können. Die Zeit bis dahin nutzen wir, um im Herbst und Winter 2024 die Funktionalität und Architektur noch einmal genau uns anzuschauen. Und so ist dann davon auszugehen, sage ich jetzt einmal, dass im ersten Quartal ein sogenannter Vorhabensbeschluss in den Gemeinderat kommt und damit sind wir dann weiterhin im Zeitplan.

Gemeinderätin **Reininghaus**:

Nachdem es keine Verzögerungen gibt und wir im Zeitplan liegen, gibt es keine Nachfrage. Danke schön.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Herzlichen Dank. Ich darf bitten, Herrn Gemeinderat Piffli-Percevic, um seine Frage an die Frau Vizebürgermeisterin.

**7.9 Frage 9: Förderungen  
(GR Piffl-Percevic, ÖVP, an Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Schwentner, Grüne)**

Gemeinderat **Piffl-Percevic:**

Herzliches Grüß Gott an alle. Frau Bürgermeisterin, ich darf eine Frage an deine Stellvertreterin richten, und zwar betrifft die einen ganz wichtigen Maßnahmenbereich. Wir haben heute auch noch das Klima-STEK auf der Tagesordnung und meine Frage betrifft die Förderungen oder die derzeit nicht möglichen Förderungen für Klimaschutzmaßnahmen durch unser Umweltamt. Die Mittel sind bereits im ersten Halbjahr aufgebraucht. Wir sind der Überzeugung, dass vor allem auch die Anregung und die Förderung solcher Maßnahmen erste Priorität hat vor die legislatischen Maßnahmen, die unter Umständen notwendig sind. Aber in dieser Situation ist Handlungsbedarf gegeben. Ganz konkret, bist du bereit, dich dafür einzusetzen, dass etwa durch Umschichtungen in deinem Budget oder durch eine entsprechende Nachbedeckung - denke da auch an den Klimafonds - ausreichend Mittel im Fördertopf des Umweltamtes aufgebracht werden, verfügbar werden für unsere Bürgerinnen und Bürger, damit auch im zweiten Halbjahr Anträge gestellt werden können? Bitte dich um Beantwortung.

***Originaltext der Anfrage:***

*Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin!*

*Die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen ist eine wesentliche Aufgabe der Politik. Klimaschutz ist ein gutes Beispiel dafür. Ein wichtiges Instrument dazu ist eine entsprechende finanzielle Unterstützung. Leider ist genau dieses Instrument in Graz derzeit am Versiegen. Wie zahlreiche Grazerinnen und Grazer erstaunt feststellen dürfen, sind die Mittel für Solaranlagen, Dämmungen, Fernwärme und Begrünungen, die das Umweltamt im Rahmen von Förderungen zur Verfügung hat, bereits im ersten Halbjahr aufgebraucht. Ein Umstand, der natürlich nicht wünschenswert ist. Deshalb stelle ich an dich sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin folgende*

**Frage:**

*„Bist du bereit dich dafür einzusetzen, dass durch Umschichtungen in deinem Budget oder durch eine entsprechende Nachbedeckung ausreichend Mittel im Fördertopf des Umweltamtes vorhanden sind, damit auch im zweiten Halbjahr Anträge gestellt werden können?“*

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Lieber Gemeinderat, die kurze Antwort ist ja, Rufezeichen, Rufezeichen, Rufezeichen. Natürlich, Rufezeichen, Rufezeichen, Rufezeichen. Das ist eine total wichtige Förderung, das teile ich und ich würde das gar nicht ausspielen, das eine die legislativen Maßnahmen und Verordnungen mit den Förderungen. Beides ist wichtig, um eine gesunde Umwelt und ein intaktes Umfeld in unserem Lebensraum Graz zu gewährleisten.

Die Umweltförderung ist ein Erfolgsmodell, aber es war jetzt so erfolgreich, dass wir einen Stopp machen mussten. Wir haben hier € 1.000.000,00 beschlossen. Das Umweltamt hat das nicht voraussehen können, dass vor allem zwei Förderungen dermaßen durch die Decke gegangen sind, gleich im ersten Halbjahr. Wir haben es ja im letzten Halbjahr beschlossen, sozusagen voraus. Es war in den letzten Jahren noch so, dass immer ungefähr € 650.000,00 ausgegeben wurden, also nie die vollen Mittel. Diesmal ist aber sehr schnell sehr viel ausgeschüttet worden. Das ist in der Relation ja immer bei diesen Photovoltaikgemeinschaftsanlagen, wo die Nachfrage sehr groß war. Also es ist ein richtiger Boom entstanden. Wir haben nur eine Million Euro, wie gesagt, es wurde nicht in den letzten Jahren alles abgeholt. Übrigens, die meisten Förderungen gehen Richtung Fernwärme und Lastenräder und wir haben sozusagen einen budgetären Aufwand, der abuarbeiten ist. Es geht übrigens nicht nur uns so, wir haben im Städtebund das jetzt als Thema gehabt. Wenn man mit anderen österreichischen Kommunen redet und auch dem Land Steiermark, wissen wir, dass

aufgrund ungewöhnlich hoher Antragszahlen und dem damit einhergehenden unerwartet hohen Budgetbedarf, wir extrem erforderliche personelle Ressourcen haben und sehr viel Geld. In einer angespannten Situation ist es natürlich ein Problem. Wir wollten, dass die, die jetzt angesucht haben, im Vertrauen, dass sie eine Förderung bekommen, natürlich eine bekommen. Jetzt müssen wir es uns anschauen und natürlich werde ich mich dafür einsetzen, wo auch immer möglich, in meinem Ressort, da umzuschichten und zu schauen, dass Förderungen weiterhin möglich sind. Wir werden die Situation aber jetzt zum Anlass nehmen, um die Richtlinien und die Forderungen zu evaluieren hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und einer möglichen Optimierung, aber ja, natürlich werde ich mich dafür einsetzen.

Gemeinderat **Piffl-Percevic:**

Zusatzfrage: Insbesondere wir haben gestern im Ausschuss gehört, dass etwa bei der Remise in der Steyrergasse die ursprünglich vorgesehene intensive Dachbegrünung auch aus Kostengründen zurückgenommen werden musste, und wir werden uns heute noch, im Zuge des STEK, mit diesen Fragen des Klimaschutzes auseinandersetzen. Du verlangst aber den Bürgern hier sehr viel ab und kündigst bisher nicht einmal an, dass es auch vor der konjunkturellen Lage, wir erinnern uns an die PV-Anlagenproblematik, bist du bereit auch hier in die Offensive zu gehen und auch diesen Investitionswillen nicht zu unterbrechen und eine Ankündigung auch öffentlich zu machen?

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Geht es jetzt um die Remise oder über die Förderungen?

Gemeinderat **Piffl-Percevic:**

Über die Förderungen, vor diesem Hintergrund. Bist du bereit auch das deutlich anzukündigen, um hier nicht eine Unterbrechung dieser Investitionstätigkeit, die fürs Klima und für die Wirtschaft wichtig ist, vorzunehmen.

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Ja, natürlich, ich habe das gerade beantwortet. Mir ist die Nachricht, dass der Fördertopf leer ist, sehr jüngst bekannt oder näher gebracht worden, deswegen hat das Umweltamt das einmal so auf die Seite gestellt. Wie gesagt, wir evaluieren und schauen, wie das möglich wird, dass wir weitere Förderungen gewährleisten. Und nur einen kleinen Satz zu der angesprochenen Dachbegrünung auf der Remise: Wir haben einen ausführlichen Bericht vorgelegt bekommen im Ausschuss gestern vom Büro Zechner und Zechner, der eindeutig sagt, dass die ursprüngliche Variante, an der sehr lange in der Holding gearbeitet wurde, unzulänglich ist in vielerlei Hinsicht. Wir haben damals versucht, mit dem Dach einen Mehrwert zu generieren für dieses Gebäude, der das nicht hatte in einem Bezirk wie Jakomini, wo es kaum Grünraum gibt. Das Dach ist nicht der Grund, warum jetzt eine andere Version gebaut wird, sondern die Unzulänglichkeit der Variante A, die geprüft wurde. Wenn man das Stück genau liest und das Gutachten, dann weiß man das auch und du weißt das auch besser. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Danke vielmals. Wir sind jetzt am Ende unserer Fragestunde angekommen und es sind noch zwei Fragen offen von der Frau Gemeinderätin Schleicher und Gemeinderätin Kreiner und die werden dann schriftlich erfolgen. Danke.

**Ende Fragestunde: 13.25 Uhr.**